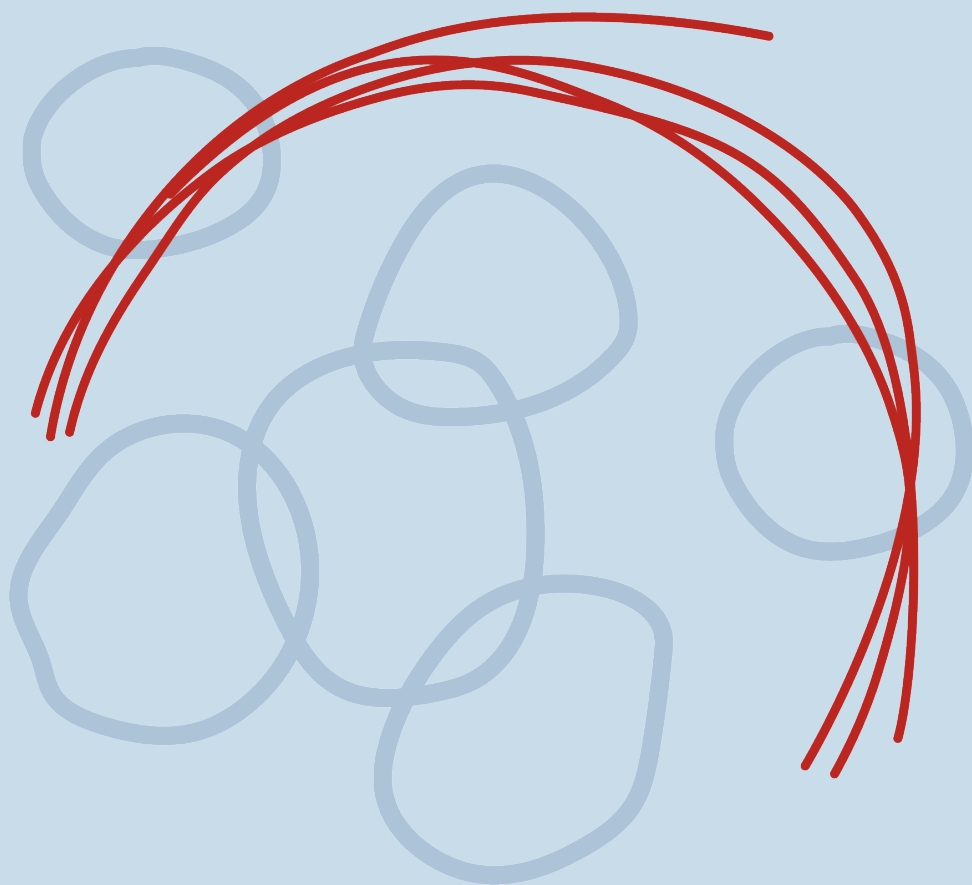


Gesundheitsbedingte Absenzen bei Arbeitnehmenden

---

# **Weshalb sind immer mehr Arbeitnehmende krank? Analyse zu Entwicklungen und Ursachen**



**März 2026**

---

## Inhalt

<b>1</b>	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Definition und Datengrundlagen.....</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Statische Betrachtung: Warum weisen manche Arbeitnehmende höhere gesundheitsbedingte Absenzen auf als andere? .....</b>	<b>4</b>
3.1	Gesundheitsbedingte Absenzen – Alter, Geschlecht, Beruf und Branche.....	4
3.2	Ursachen für höhere gesundheitsbedingte Absenzen .....	8
3.3	Kurz und bündig.....	10
<b>4</b>	<b>Dynamische Betrachtung – wie haben sich die Absenzen verändert und weshalb?.....</b>	<b>11</b>
4.1	Zunahme gesundheitsbedingter Absenzen – Alter, Geschlecht, Beruf und Branche .....	11
4.2	Ursachen für die Zunahme der gesundheitsbedingten Absenzen.....	19
4.3	Kurz und bündig.....	23
<b>5</b>	<b>Neue Gesundheitsrisiken – arbeitsbedingter Stress ist ein wesentlicher Teil eines komplexen Puzzles .....</b>	<b>24</b>
<b>6</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>27</b>

### Kontakt

Thomas Bauer, Dr.rer.pol.  
Leiter Wirtschaftspolitik  
[bauer@travailsuisse.ch](mailto:bauer@travailsuisse.ch)  
077 421 60 04

---

## 1 Zusammenfassung

Die gesundheitsbedingten Absenzen steigen auch in der Schweiz seit mehreren Jahren stetig an. Travail.Suisse ist bestrebt, eine differenzierte Diskussion zum Thema zu ermöglichen. Die hier vorliegende Datenanalyse soll dazu einen Beitrag leisten.

Die Analyse kommt anhand von umfangreichen Datenauswertungen zu folgenden Erkenntnissen:

- Gesundheitsbedingte Absenzen erklären sich vor allem durch berufsspezifische Risiken. Je grösser die Risiken im Beruf sind, desto höher sind auch die Absenzen.
- Die Zunahme der gesundheitsbedingten Absenzen erklärt sich hauptsächlich durch eine Zunahme von psychischen Belastungen. Diese betreffen neben jungen Frauen auch Arbeitnehmende im mittleren Erwerbssalter stark.
- Stressbedingte Erkrankungen nehmen stark zu. Der berufsbedingte Stress ist heute mit Abstand das grösste Gesundheitsrisiko von Arbeitnehmenden.

Travail.Suisse erachtet eine differenzierte Diskussion über gesundheitsbedingte Absenzen als wichtig. Einseitige Schuldzuweisungen an Arbeitnehmende oder Ärztinnen und Ärzte erachtet Travail.Suisse hingegen als unangemessen und schädlich.

---

## 2 Definition und Datengrundlagen

Das Bundesamt für Statistik erhebt das jährliche Absenzenvolumen von Arbeitnehmenden. Dabei werden Absenzen aufgrund von Krankheit und Unfall, Mutterschaftsurlaub, Militär/Zivilschutz/Zivildienst, Kurzarbeit, sowie anderen Gründen (Schlechtwetter, Streik, persönliche Gründe) erfasst. Nachfolgend werden nur Absenzen analysiert, die aus Krankheit und Unfall erfolgen. Sie sind für zwei Drittel aller Absenzen verantwortlich. Unfall und Krankheit können dabei aufgrund der Datengrundlage nicht unterschieden werden.

Die Information aus diesen Daten erlauben Aussagen zum zeitlichen Verlauf, zum Alter, Geschlecht, Beruf und der Branche der Arbeitnehmenden. Hingegen enthalten sie keine Informationen zu den genaueren Ursachen oder zur Dauer der Absenzen. Damit fehlen wichtige Informationen und es können beispielsweise keine direkten Aussagen dazu gemacht werden, welche Krankheiten oder Unfälle zum Anstieg der krankheitsbedingten Absenzen geführt haben. Auch bleibt unklar, ob immer längere oder vor allem häufigere Absenzen hinter dem Anstieg stehen.

In der nachfolgenden Analyse wird aufgrund der unzureichenden Datengrundlage in der Schweiz auf weitere Datensätze zurückgegriffen, insbesondere auf die schweizerische Gesundheitsbefragung. Zudem werden Daten aus Deutschland und Österreich mitberücksichtigt.

### Datengrundlagen

Grundlage der Statistik zu den Absenzen bildet die Arbeitsvolumenstatistik (AVOL) des Bundesamts für Statistik (BfS). Diese wiederum basiert bei den Absenzen auf der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE). Dabei handelt es sich um eine grosse Stichprobenerhebung. Die aktuellsten Daten stammen aus dem Jahr 2024, für das Jahr 2025 dürften die Daten erst im Mai 2026 erscheinen.

Zusätzlich werden Daten aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) beigezogen, die unter anderem Aussagen zur Gesundheit der Bevölkerung und den gesundheitlichen Risiken von Arbeitsbedingungen ermöglichen. Diese Befragung wird alle fünf Jahre durchgeführt. Die aktuellsten Daten stammen aus dem Jahr 2022.

Neben dem Bundesamt für Statistik verfügen auch private Krankentaggeldversicherungen über entsprechende Daten zu den gesundheitsbedingten Absenzen. Diese Daten sind aber nicht öffentlich zugänglich, weshalb in der nachfolgenden Analyse nur auf die Daten des BfS zurückgegriffen werden kann.

### 3 Statische Betrachtung: Warum weisen manche Arbeitnehmende höhere gesundheitsbedingte Absenzen auf als andere?

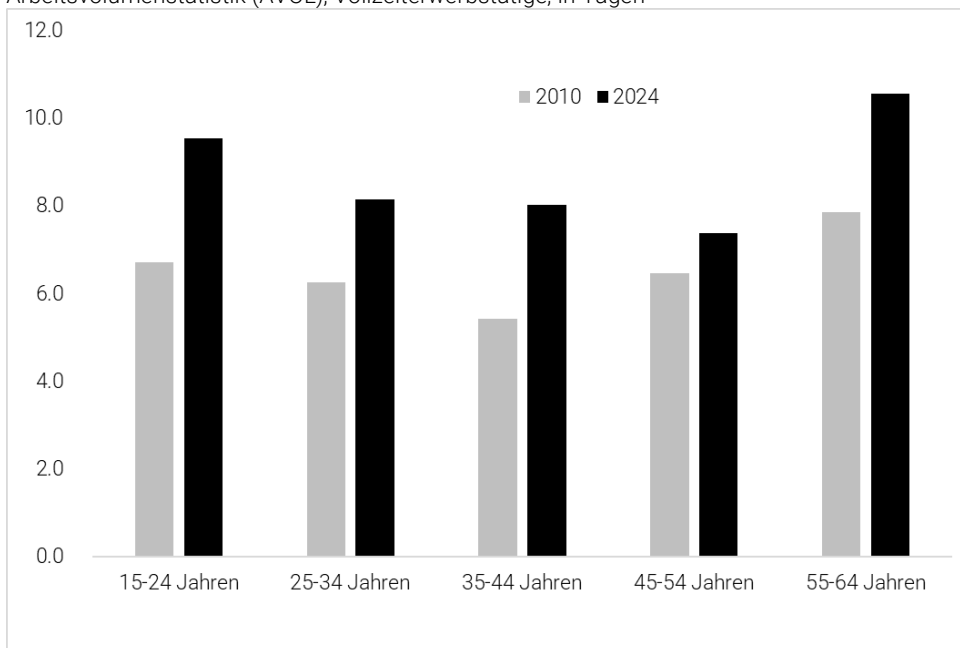
Eine statische Betrachtung ermöglicht es, die wichtigsten Faktoren für unterschiedliche gesundheitsbedingte Absenzen zu zeigen, welche sich über die Zeit nicht oder kaum verändern. Dazu gehören unterschiedliche berufsspezifische Faktoren, das Alter und das Geschlecht.

#### 3.1 Gesundheitsbedingte Absenzen – Alter, Geschlecht, Beruf und Branche

Trotz der starken Veränderungen in den letzten Jahren bleibt das allgemeine Muster bei den gesundheitsbedingten Absenzen nach Alter stabil. Bei Arbeitnehmenden im mittleren Alter liegen diese Absenzen am tiefsten, während sie bei Arbeitnehmenden zwischen 55 und 64 Jahren am höchsten sind. Die Gründe dafür sind sowohl biologischer wie auch sozialer Natur. Auch junge Arbeitnehmende weisen höhere gesundheitsbedingte Absenzen auf, was sich aber auch durch höhere berufsspezifische Risiken erklärt (vgl. Seite 9).

#### Gesundheitsbedingte Absenzen (Unfall/Krankheit): nach Alter 2024

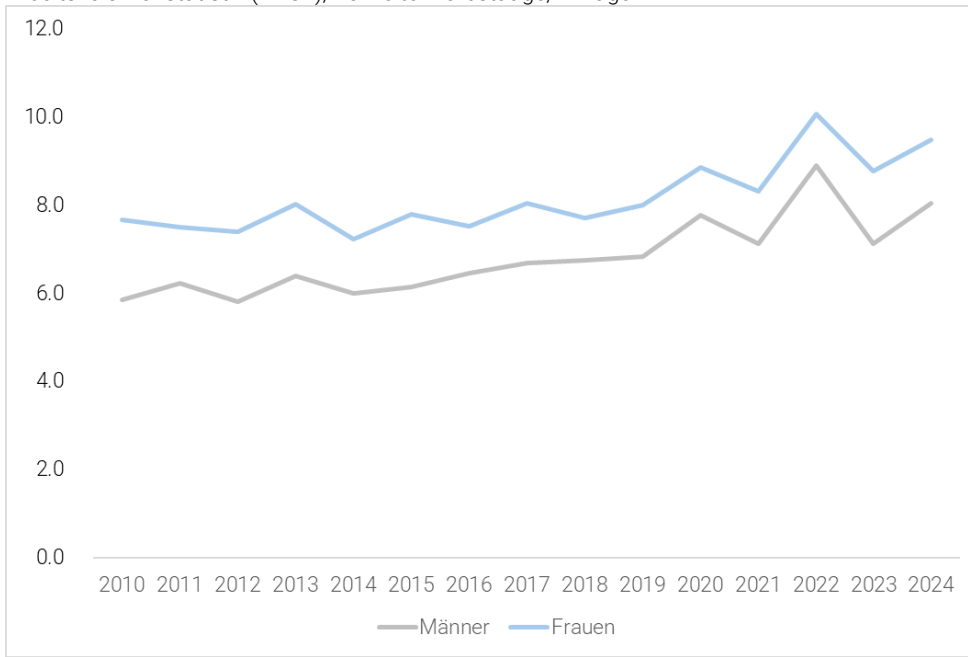
Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), Vollzeitbeschäftigte, in Tagen



Frauen weisen – unabhängig von einer Schwangerschaft oder Geburt – grundsätzlich höhere gesundheitsbedingte Absenzen auf als Männer. Trotz der Veränderungen in den letzten Jahren, hat sich an dieser grundsätzlichen Tendenz nichts geändert. Ursache dafür sind neben biologischen auch soziale Gründe.<sup>1</sup>

### Gesundheitsbedingte Absenzen (Unfall/Krankheit): nach Geschlecht 2010-2024

Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), Vollzeitbeschäftigte, in Tagen

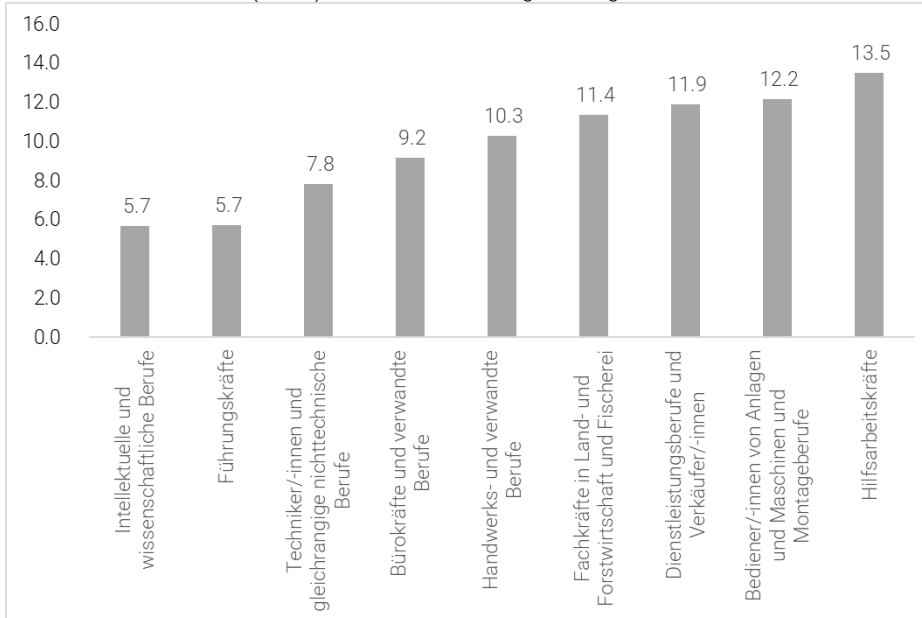


<sup>1</sup> Dazu beispielsweise: Goncalves J., J. Rocha-Gomes, Amorim-Lopes M., P. S. Martins (2024): «What is (behind) the gender gap in sickness benefits? Evidence from administrative data», GLO Discussion Paper, n° 1468, Global Labor Organization (GLO), Essen. oder Timp S., N. van Foreest, C. Roelen (2024): «Gender differences in long term sickness absence», BMC Public Health, Vol. 24, Article n° 178.

Die gesundheitsbedingten Absenzen unterscheiden sich ausserdem nach beruflicher Tätigkeit. Sie liegen – wenig überraschend – insbesondere bei Hilfsarbeitskräften oder in Montageberufen deutlich höher als bei Büroberufen, bei wissenschaftlichen Berufen oder bei Führungskräften.

### Gesundheitsbedingte Absenzen (Unfall/Krankheit): nach Berufsgruppe 2024

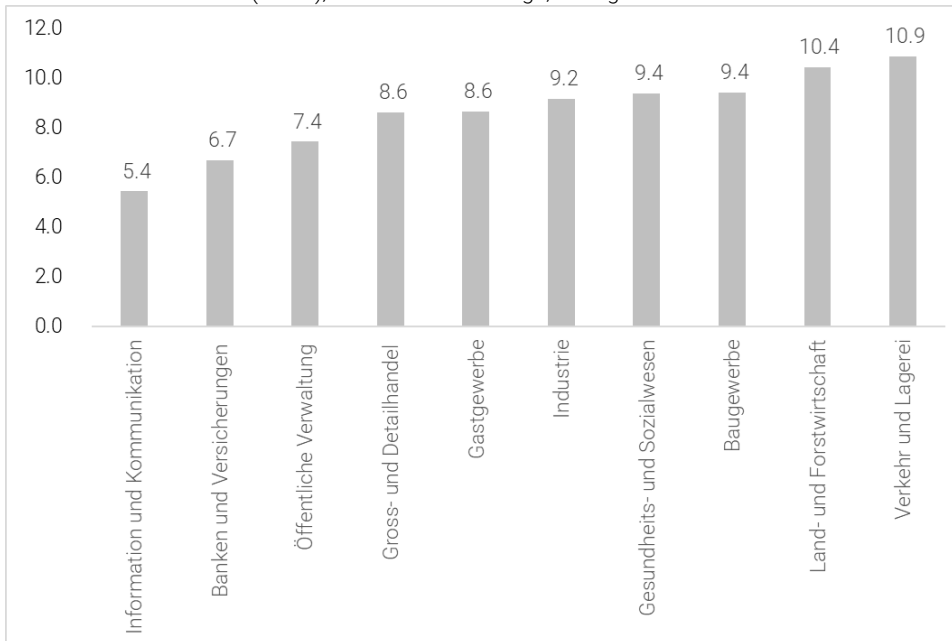
Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), Vollzeitwerbstätige, in Tagen



Auch zwischen den Branchen (Wirtschaftsabteilungen) zeigen sich bedeutende Unterschiede. Insbesondere in den Bereichen Verkehr und Logistik, Landwirtschaft, Baugewerbe, Gesundheitswesen, Industrie und Gastgewerbe sind die gesundheitsbedingten Absenzen höher. Tiefer sind sie hingegen etwa bei Banken und Versicherungen oder der öffentlichen Verwaltung.

### **Gesundheitsbedingte Absenzen (Unfall/Krankheit): nach Wirtschaftsabteilungen 2024**

Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), Vollzeitwerbstätige, in Tagen



### 3.2 Ursachen für höhere gesundheitsbedingte Absenzen

Unterschiede bei gesundheitsbedingten Absenzen lassen sich in erster Linie durch berufsspezifische Risiken erklären. Dabei kann es sich um körperliche oder psychische Risiken handeln.

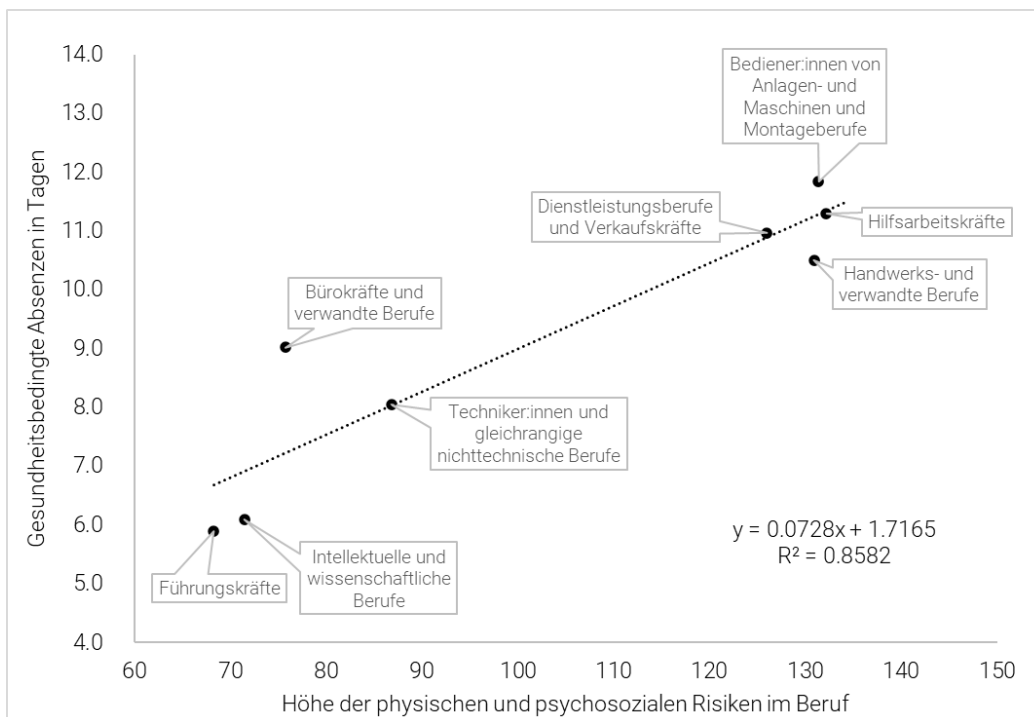
Es zeigt sich eine Korrelation zwischen den berufsspezifischen Risiken und der Anzahl gesundheitsbedingter Absenzen. Je höher die Risiken in einem Beruf sind, desto wahrscheinlicher ist auch ein Ausfall bei der Arbeit.

Besonders hoch sind die Risiken in Handwerks- und Montageberufen sowie bei Hilfsarbeitskräften. Deutlich tiefer sind sie hingegen bei Führungskräften und bei wissenschaftlichen Berufen.

Die Daten für die Schweiz ermöglichen jedoch keine Unterscheidung der Absenzen nach Krankheit und Unfall.

#### Gesundheitsbedingte Absenzen (Unfall/Krankheit) und berufsspezifische Gesundheitsrisiken 2022

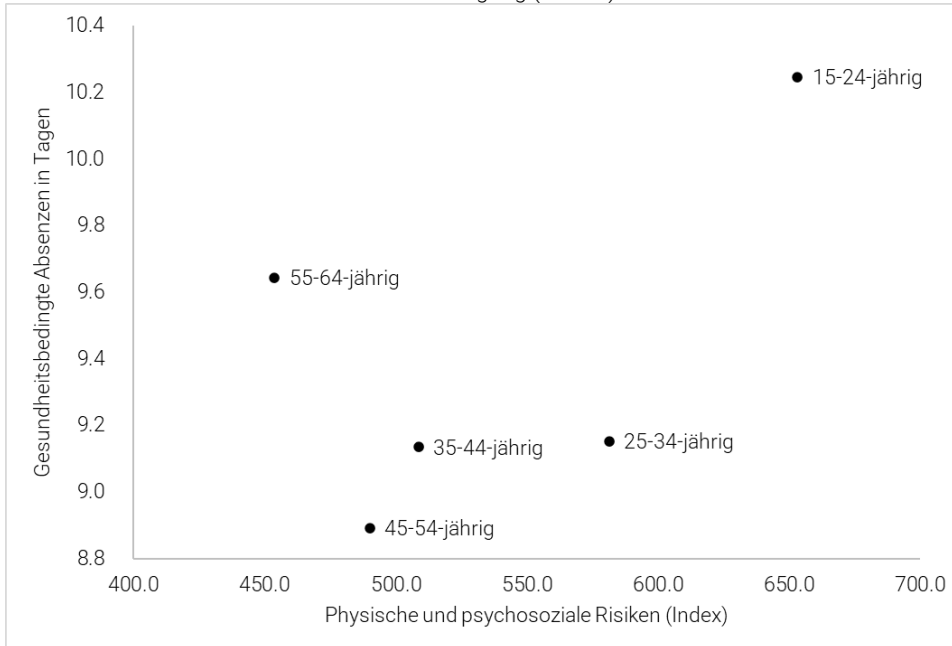
Absenzen: Arbeitsvolumenstatistik (AVOL) (Absenzen in Tagen), Berufsspezifische Gesundheitsrisiken: Schweizerische Gesundheitsbefragung (=Index), ohne Landwirtschaft



Allerdings spielen wiederum Alter und Geschlecht eine unabhängige Rolle. So sind die beruflichen Risiken bei älteren Arbeitnehmenden verglichen mit anderen Altersgruppen beispielsweise am tiefsten. Die gesundheitsbedingten Absenzen sind hingegen vergleichsweise hoch. Am höchsten sind die Absenzen bei jungen Arbeitnehmenden. Sie tragen aber auch die weitaus höchsten berufsspezifischen Risiken.

### Gesundheitsbedingte Absenzen (Unfall/Krankheit) nach Alter und Gesundheitsrisiken 2022

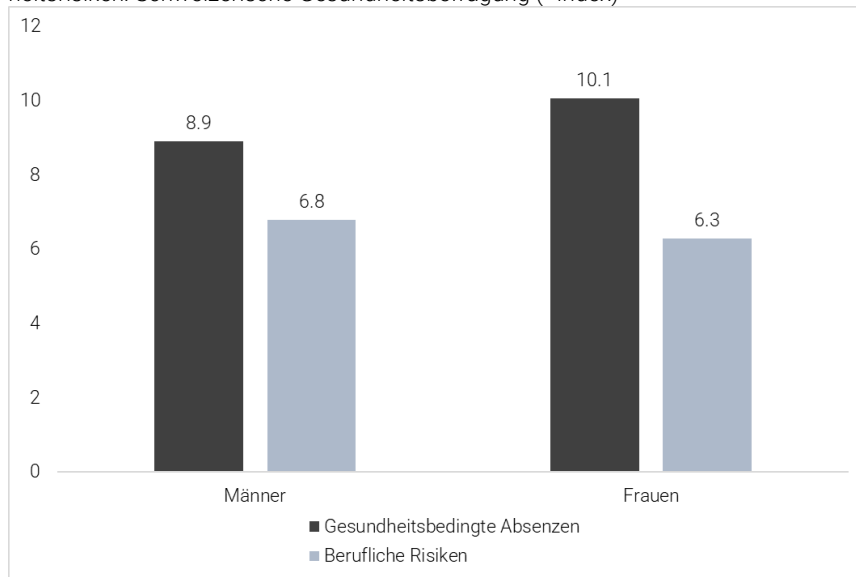
Absenzen: Arbeitsvolumenstatistik (AVOL) (Absenzen in Tagen), Berufsspezifische Gesundheitsrisiken: Schweizerische Gesundheitsbefragung (=Index)



Die berufsspezifischen Risiken sind bei Männern und Frauen vergleichbar hoch. Während die körperlichen Risiken bei Männern höher sind, weisen die Frauen etwas höhere psychische Risiken bei der Arbeit auf. Die gesundheitsbedingten Absenzen sind aber bei Frauen höher als bei Männern. Dies spricht dafür, dass die gesundheitlichen Risiken bei Frauen nicht nur vom Beruf abhängen.

### Gesundheitsbedingte Absenzen (Unfall/Krankheit) nach Geschlecht und Gesundheitsrisiken 2022

Absenzen: Arbeitsvolumenstatistik (AVOL) (Absenzen in Tagen), Berufsspezifische Gesundheitsrisiken: Schweizerische Gesundheitsbefragung (=Index)



### 3.3 Kurz und bündig

Höhere gesundheitliche Risiken führen zu höheren gesundheitsbedingten Absenzen. Zudem wirken Alter und Geschlecht auf die Absenzen. Diese Einflussfaktoren sind über die Zeit relativ konstant und erklären, weshalb etwa Handwerker:innen, Hilfsarbeitskräfte, Monteur:innen, ältere Arbeitnehmende und Frauen häufiger bei der Arbeit ausfallen als wissenschaftliche Mitarbeiter:innen, Führungskräfte, Männer oder Arbeitnehmende im mittleren Alter.

## 4 Dynamische Betrachtung – wie haben sich die Absenzen verändert und weshalb?

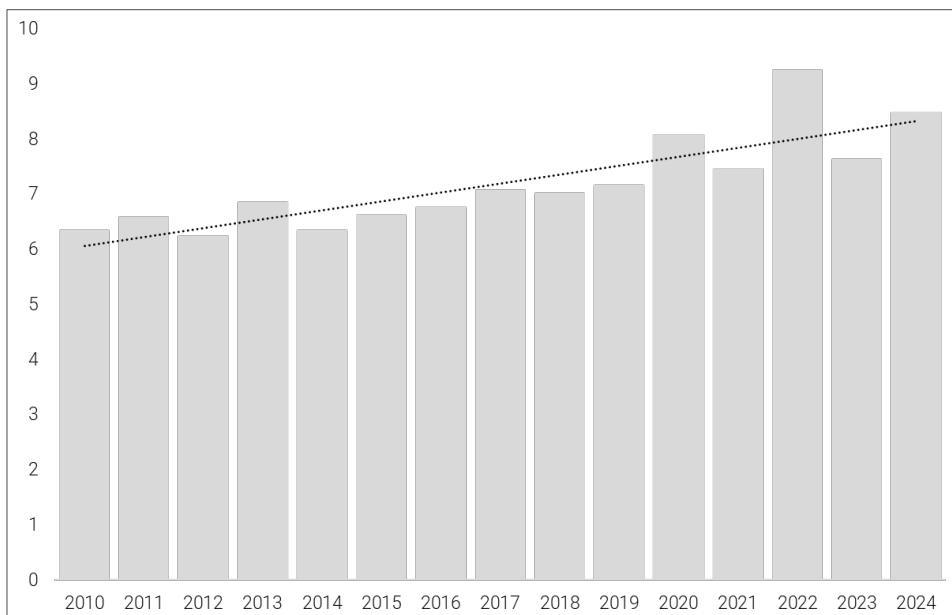
Bei den gesundheitsbedingten Absenzen zeigen sich zwar stabile Muster über die Zeit, diese können die Zunahme der Absenzen in den letzten Jahren aber nicht erklären. Dafür ist eine dynamische Betrachtung notwendig.

### 4.1 Zunahme gesundheitsbedingter Absenzen – Alter, Geschlecht, Beruf und Branche

Seit 2010 haben die gesundheitsbedingten Absenzen um 34 Prozent zugenommen. Es zeigt sich insgesamt ein klarer Trend: seit ungefähr 2015 steigen die Absenzen an. Mit der Corona-Pandemie wurde zudem in den Jahren 2020 und 2022 ein deutlicher Anstieg registriert, welcher am grundsätzlichen Trend aber nichts änderte.

#### Gesundheitsbedingte Absenzen (Unfall/Krankheit): jährliche Dauer der Absenzen

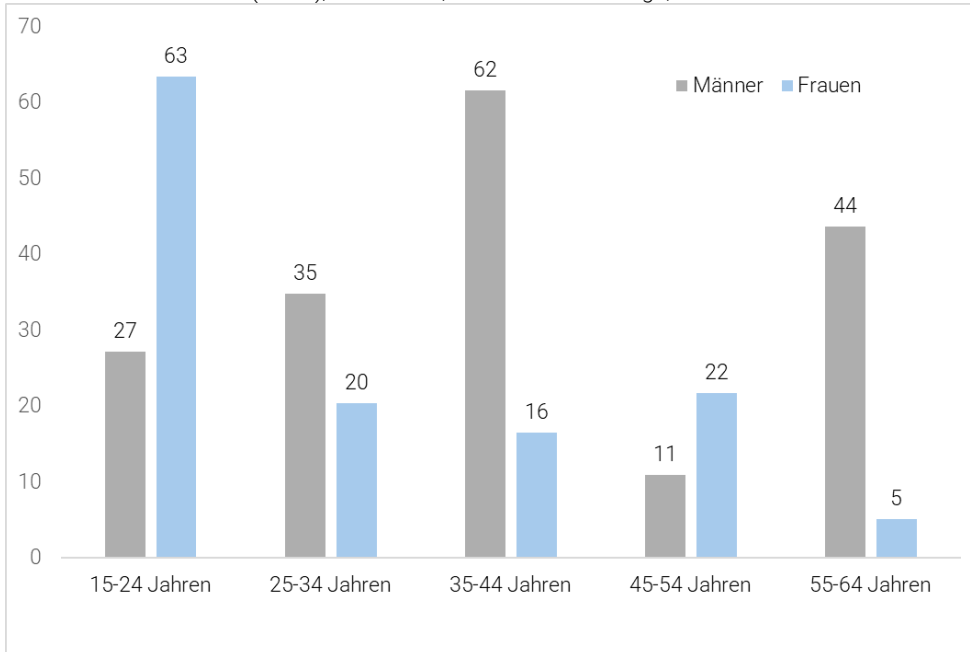
Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), 2010-2024, Vollzeitbeschäftigte, in Tagen



Bei der Entwicklung der Absenzen zeigen sich deutliche Unterschiede nach Geschlecht und Alter. Eine starke Zunahme seit 2010 ist insbesondere bei jungen Frauen und Männern zwischen 35-44 Jahren zu sehen, deutlich überdurchschnittlich ist auch die Zunahme bei den 55-64-jährigen Männern. Hingegen zeigt sich bei Frauen in den mittleren Altersgruppen allgemein eine unterdurchschnittliche Zunahme.

### Zunahme gesundheitsbedingter Absenzen (Unfall/Krankheit): nach Alter und Geschlecht (2010 und 2024)

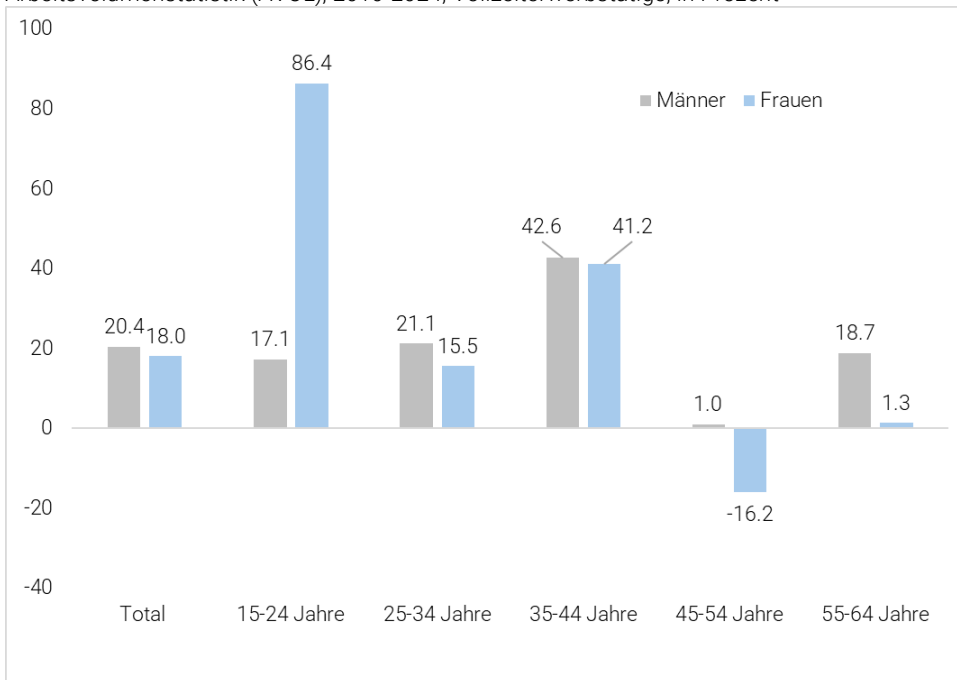
Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), 2010-2024, Vollzeitwerbstätige, in Prozent



Die Zunahmen sind teilweise abhängig vom Zeitraum der Betrachtung. Sofern ein kürzerer Zeitraum betrachtet wird, nachfolgend die Jahre 2017 bis 2024, so zeigen sich auffällige Zunahmen vor allem bei jungen Frauen zwischen 15 und 24 Jahren, sowie bei Männern und Frauen zwischen 35 und 44 Jahren. Im Vergleich zu den Frauen in diesem Alter fällt auch die Zunahme bei Männern zwischen 55 und 64 Jahren auf.

### Zunahme gesundheitsbedingter Absenzen (Unfall/Krankheit) nach Alter und Geschlecht: 2017 und 2024

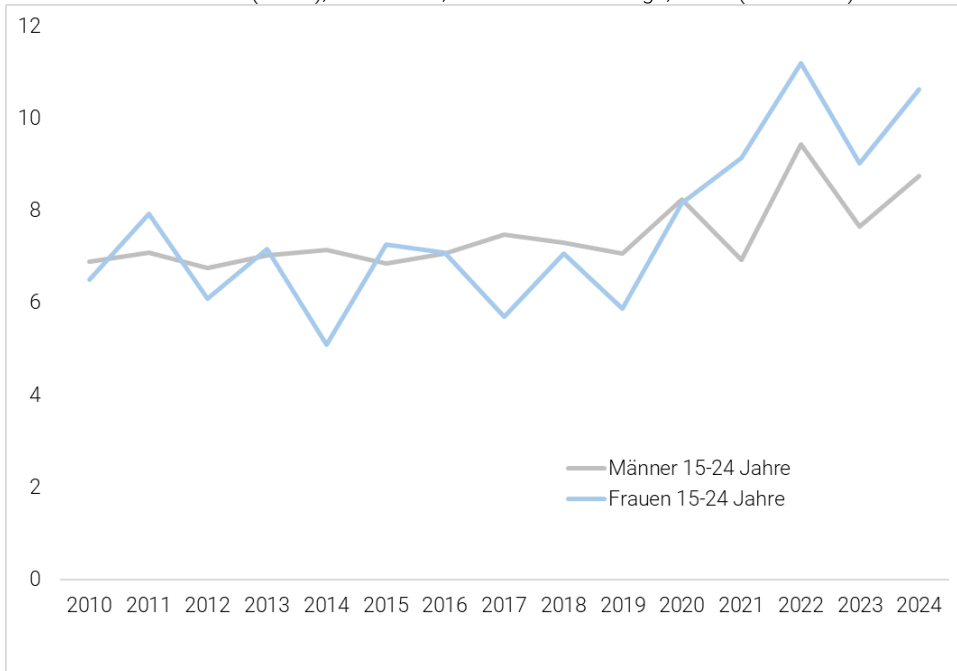
Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), 2010-2024, Vollzeitwerbstätige, in Prozent



Eine zeitliche Betrachtung der Untergruppen verdeutlicht die unterschiedliche Entwicklung. Bei den jungen Frauen zwischen 15 und 24 Jahren – und weniger ausgeprägt bei den jungen Männern – sind die Absenzen mit der Pandemie stark angestiegen und haben sich anschliessend kaum wieder erholt.

### **Gesundheitsbedingte Absenzen (Unfall/Krankheit): junge Erwachsene nach Geschlecht – Zunahme zwischen 2010 und 2024**

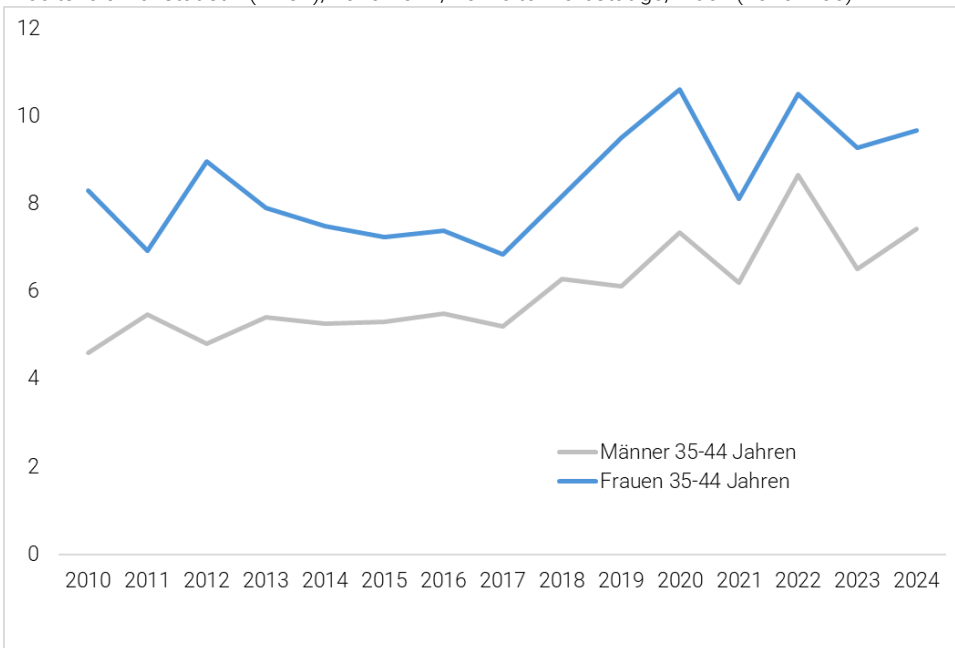
Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), 2010-2024, Vollzeitbeschäftigte, Index (2010=100)



Bei den Männern und Frauen im mittleren Erwerbsalter (35-44 Jahre) nehmen die Absenzen seit etwa dem Jahr 2018 zu. Der Anstieg hat damit bereits vor der Pandemie begonnen.

### Gesundheitsbedingte Absenzen (Unfall/Krankheit): mittleres Erwerbsalter nach Geschlecht – Zunahme zwischen 2010 und 2024

Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), 2010-2024, Vollzeitbeschäftigte, Index (2010=100)

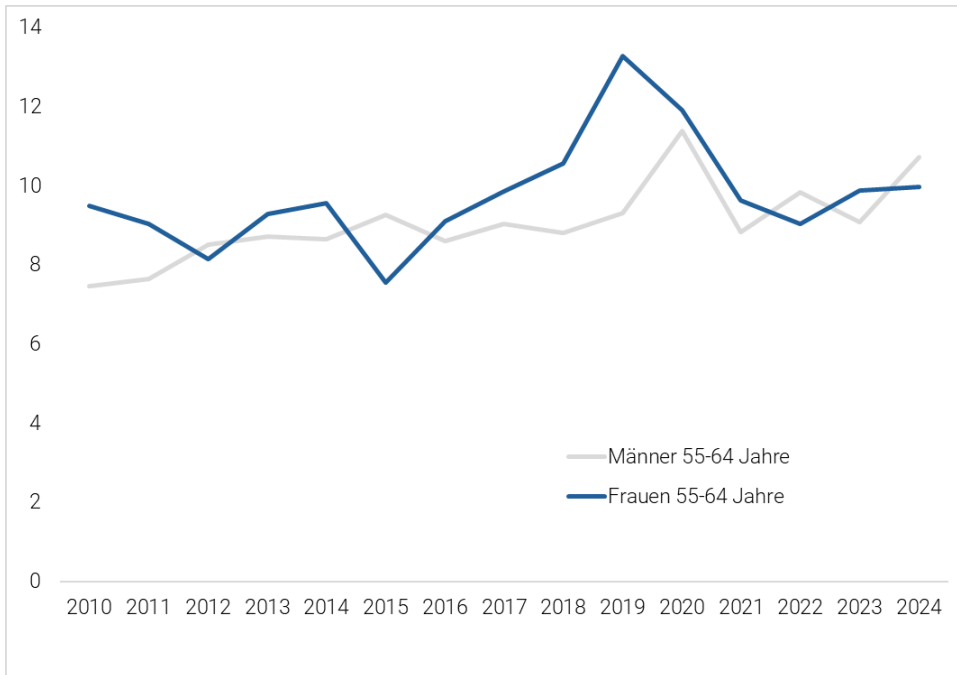


Auch bei Arbeitnehmenden im höheren Erwerbsalter stiegen die gesundheitsbedingten Absenzen in den letzten Jahren teilweise an. Sie waren allerdings weniger anhaltend als bei jüngeren Arbeitnehmenden. Ein deutlicher Anstieg der Absenzen wurde bei Frauen zwischen 55-64 Jahren bereits vor der Pandemie registriert, flachte sich anschliessend aber wieder ab. Auch bei den Männern im höheren Erwerbsalter sanken die gesundheitsbedingten Absenzen nach der Pandemie wieder.

Es bleibt allerdings unklar, ob dafür tatsächlich eine bessere gesundheitliche Situation ausschlaggebend war oder sich die betroffenen Personen aus dem Arbeitsleben zurückgezogen haben.

**Gesundheitsbedingte Absenzen (Unfall/Krankheit): nach Alter und Geschlecht – Zunahme zwischen 2010 und 2024 bei den Untergruppen mit grösster Zunahme**

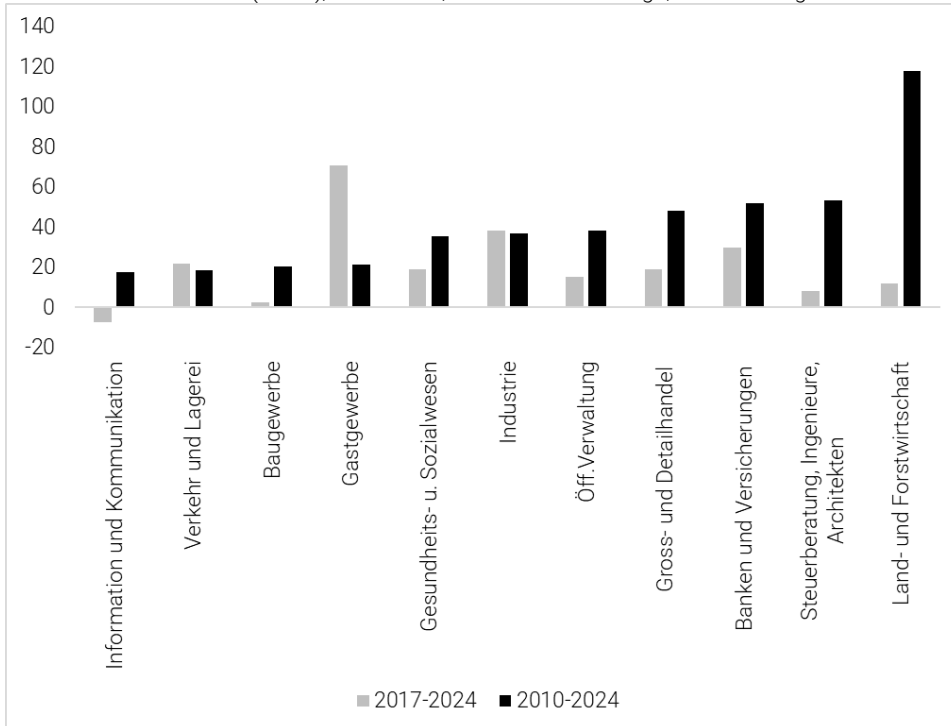
Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), 2010-2024, Vollzeitbeschäftigte, Index (2010=100)



Auch bei der Betrachtung nach Branchen gibt es bedeutende Unterschiede in der Entwicklung. Seit 2017 sind in einigen Branchen auffällige Zunahmen der Absenzen zu verzeichnen, vor allem im Gastgewerbe, in der Industrie, sowie bei den Banken und Versicherungen. Bei Berücksichtigung eines längeren Zeitraums seit 2010 haben die Absenzen hingegen in der Landwirtschaft, in den Bereichen Steuerberatung, Banken, Versicherungen und im Gross- und Detailhandel auffällig stark zugenommen.

**Gesundheitsbedingte Absenzen (Unfall/Krankheit): nach Wirtschaftsabschnitt – Zunahme zwischen 2010 und 2024**

Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), 2010-2024, Vollzeitwerbstätige, Veränderung in Prozent

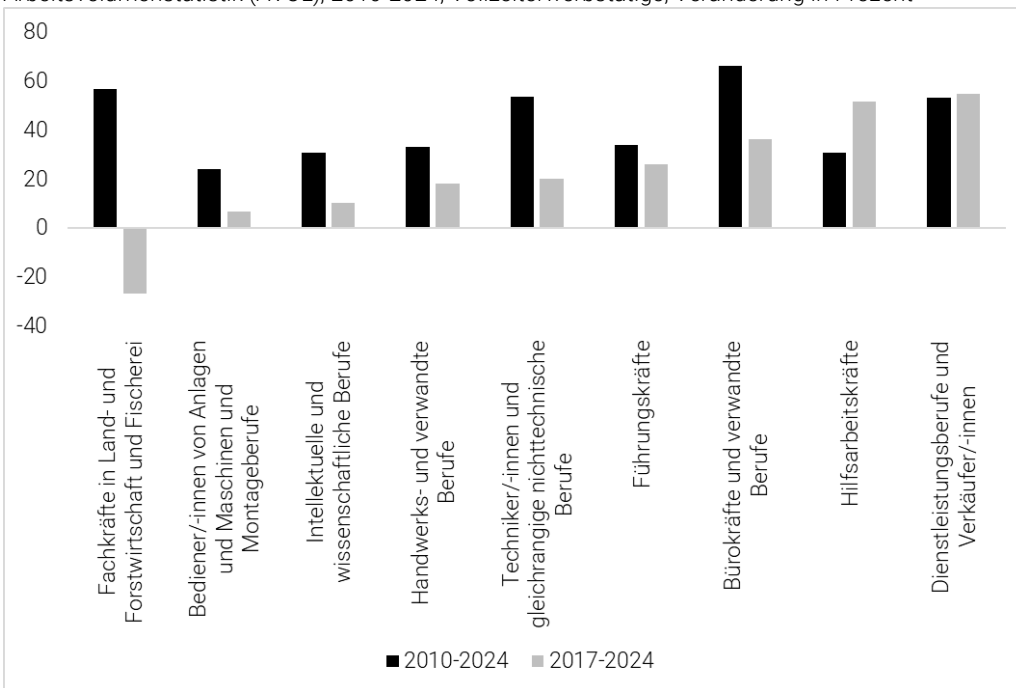


Bei den Berufshauptgruppen zeigt sich seit 2017 bei verschiedenen Dienstleistungsberufen und im Verkauf eine starke Zunahme der gesundheitsbedingten Absenzen. In diese Berufsgruppe fallen etwa ausgebildete Berufsleute des Gastgewerbes, Coiffeure und Coiffeusen, Berufe der Reinigung und im Verkauf, der Kinderbetreuung, der Pflege, der Feuerwehr oder der Polizei. Eine differenziertere Auswertung ist aufgrund der Stichprobenerhebung wiederum nicht möglich. Ebenfalls eine starke Zunahme zeigt sich seit 2017 bei den Hilfskräften. Diese umfassen etwa die Paketauslieferung, Hilfskräfte im Gastgewerbe, Berufe aus dem Bereich Recycling oder verschiedene nicht formell ausgebildete Berufsleute aus der Industrie. Seit 2010 wurden hingegen starke Zunahmen der gesundheitsbedingten Absenzen in der Land- und Forstwirtschaft oder bei Bürokräften registriert.

Aufgrund der nur sehr groben Unterteilung sind weitergehende Aussagen zu Berufshauptgruppen und Wirtschaftsabteilungen (Branchen) nur schwer möglich.

**Gesundheitsbedingte Absenzen (Unfall/Krankheit): nach Berufshauptgruppen – Zunahme zwischen 2010 und 2024 und 2017-2024**

Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), 2010-2024, Vollzeitwerbstätige, Veränderung in Prozent



## 4.2 Ursachen für die Zunahme der gesundheitsbedingten Absenzen

Aufgrund der ungenügenden Datenlage in der Schweiz können keine Aussagen über die genaueren Ursachen der Absenzen gemacht werden. Derzeit ist nicht einmal eine Unterscheidung zwischen krankheits- und unfallbedingten Absenzen möglich.

Die Unfallstatistik deutet aber darauf hin, dass nicht in erster Linie Unfälle hinter der Zunahme gesundheitsbedingter Absenzen stehen. Berufs- und Freizeitunfälle stiegen in absoluten Zahlen zwar leicht an, im Verhältnis zur Anzahl der Beschäftigten sind sie seit 2010 insgesamt aber rückläufig. Während die Berufsunfälle im Verhältnis zur Anzahl an Beschäftigten sinken, steigen die Freizeitunfälle tendenziell leicht an.

*Tabelle: Berufs- und Freizeitunfälle im Verhältnis zur Anzahl Beschäftigter*

	<b>Quote Berufs- und Freizeitunfälle</b>	<b>Quote Berufsunfälle</b>	<b>Quote Freizeitunfälle</b>
<b>2010</b>	16.7	5.8	10.9
<b>2017</b>	16.4	5.4	11.0
<b>2025</b>	16.6	5.1	11.5

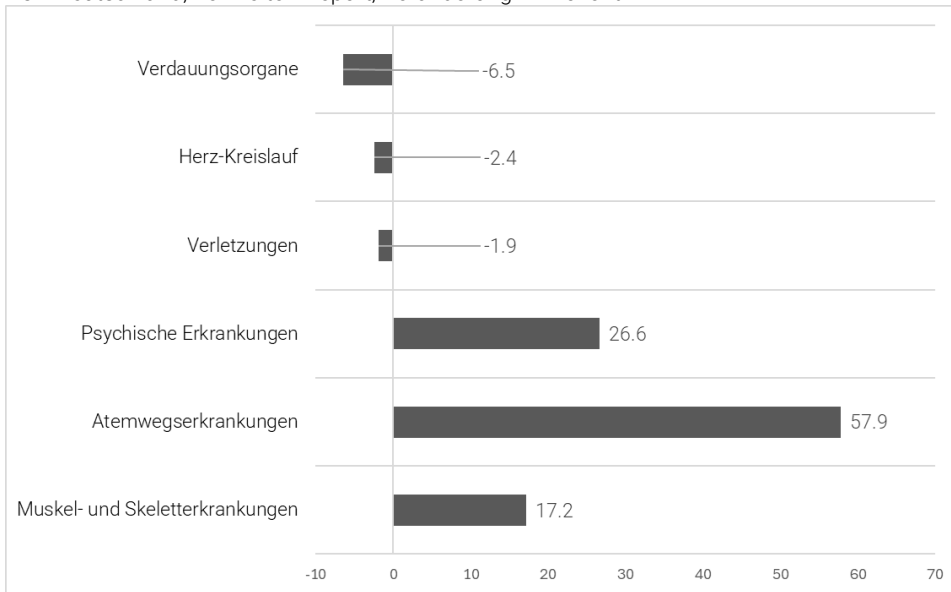
Somit dürfte die Zunahme der gesundheitsbedingten Absenzen vor allem auf vermehrte Krankheitsfälle zurückzuführen sein.

Da für die Schweiz keine Daten zu den konkreten Krankheiten vorliegen, die für eine Absenz verantwortlich sind, lohnt sich ein Blick in die Statistiken der Nachbarländer Deutschland und Österreich.

Die beiden Statistiken zu den krankheitsbedingten Fehlzeiten zeigen ein ähnliches Bild: Die gesundheitsbedingten Absenzen sind in Deutschland und in Österreich in erster Linie auf psychische Belastungen zurückzuführen. Zugenommen haben zudem Erkrankungen der Atemwege, vermutlich als Folge von Covid-Erkrankungen.

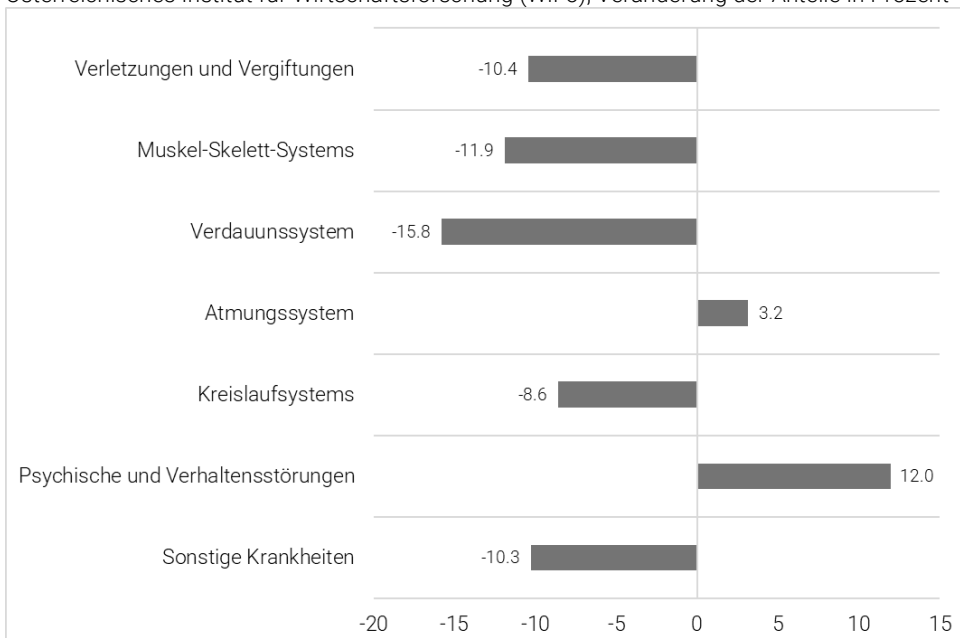
### Krankheitsbedingte Fehlzeiten in der deutschen Wirtschaft 2023 zu 2015

AOK Deutschland, Fehlzeiten-Report, Veränderung in Prozent



### Österreich: Krankheits- und unfallbedingte Fehlzeiten – Veränderung Anteile 2023 zu 2015

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WiFo), Veränderung der Anteile in Prozent

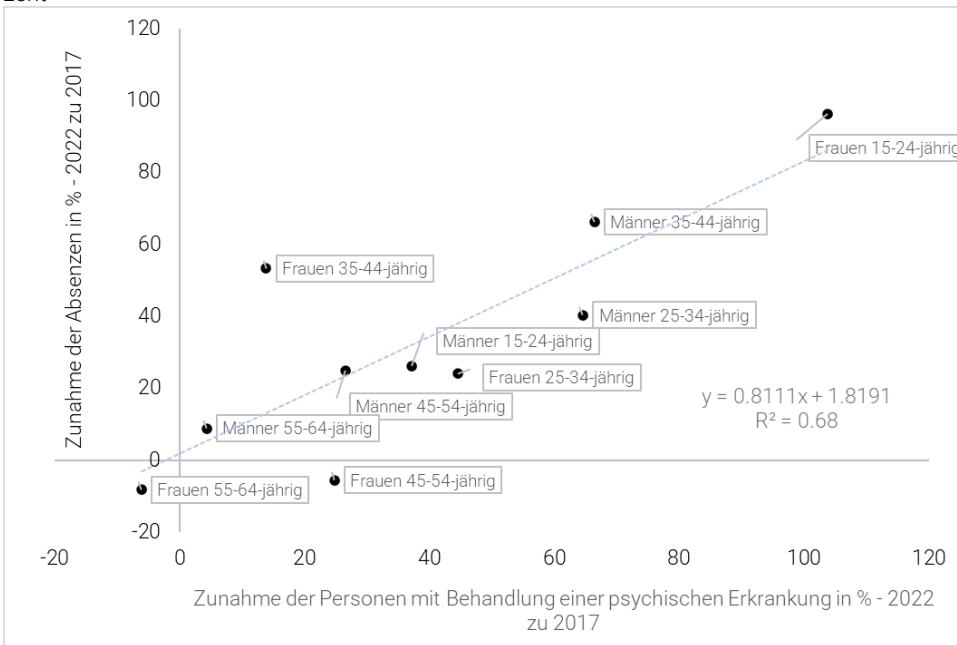


Auch wenn für die Schweiz keine entsprechenden Daten vorliegen, zeigen sich unter Berücksichtigung weiterer Datengrundlagen dennoch klare Hinweise, dass psychische Belastungen eine wesentliche Erklärung für die Zunahme der gesundheitsbedingten Absenzen sein dürften.

Stellt man nämlich die Zunahme der gesundheitsbedingten Absenzen zwischen 2017 und 2022 der Zunahme der Behandlungen aufgrund von psychischen Problemen nach Alter und Geschlecht gegenüber, so zeigt sich ein relativ klarer Zusammenhang: In den Alters- und Geschlechtsgruppen, in denen die Behandlung aufgrund eines psychischen Problems in diesem Zeitraum stärker zugenommen hat, ist auch die Zunahme der gesundheitsbedingten Absenzen deutlich höher.

**Zunahme gesundheitsbedingter Absenzen und Zunahme der Behandlungen aufgrund eines psychischen Problems in den letzten 12 Monaten nach Alter und Geschlecht – Zunahme 2022 zu 2017**

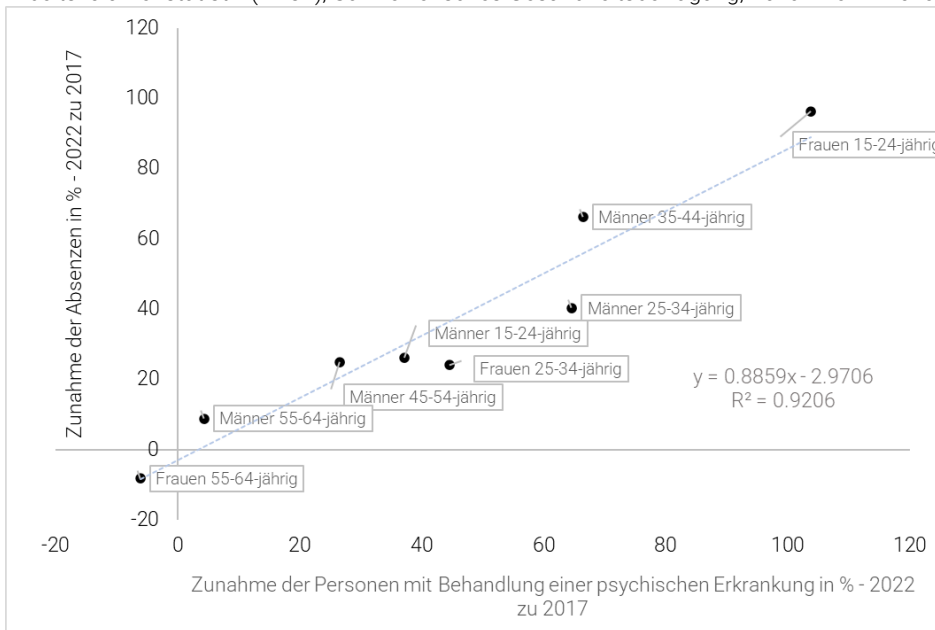
Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), Schweizerisches Gesundheitsobservatorium, Zunahme in Prozent



Bei zwei Gruppen ist dieser Zusammenhang jedoch nicht klar gegeben: Während bei Frauen zwischen 35 und 44 Jahren die Absenzen stärker gestiegen sind, als dies aufgrund der Zunahme der Behandlung einer psychischen Erkrankung angenommen werden könnte, waren die Absenzen bei Frauen zwischen 45 und 54 Jahren trotz vermehrten Behandlungen rückläufig. Werden diese zwei Gruppen aus der Grafik entfernt, zeigt sich ein noch deutlicherer Zusammenhang.

**Zunahme gesundheitsbedingter Absenzen (Unfall/Krankheit) und Zunahme der Behandlungen aufgrund eines psychischen Problems in den letzten 12 Monaten nach Alter und Geschlecht – Zunahme 2022 zu 2017; ohne Frauen zwischen 35 und 54 Jahren**

Arbeitsvolumenstatistik (AVOL), Schweizerische Gesundheitsbefragung, Zunahme in Prozent

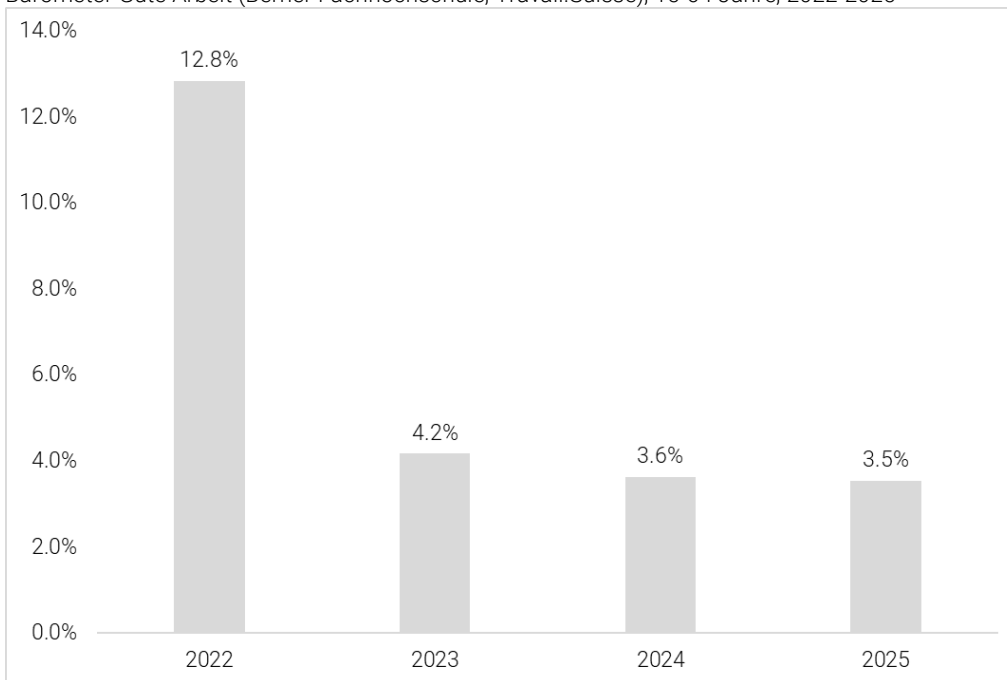


Diese beiden Faktoren, vergleichbare Entwicklung in den Nachbarländern und ein eindeutiger Zusammenhang zwischen gesundheitsbedingten Absenzen und Behandlungen wegen psychischen Problemen spricht klar dafür, dass auch in der Schweiz psychische Erkrankungen ein Hauptklärungsfaktor für die Zunahme der gesundheitsbedingten Absenzen darstellen.

Für diese These spricht zudem, dass nicht immer mehr Arbeitnehmende von Langzeitfolgen einer Covid-Erkrankung betroffen sind. Travail.Suisse erhebt zusammen mit der Berner Fachhochschule in einer repräsentativen Befragung jährlich den Anteil der Arbeitnehmenden, die gemäss eigenen Angaben unter entsprechenden Langzeitfolgen leiden. Dieser Anteil ist zwar mit 3,5 Prozent weiterhin bedeutend, er ist aber tendenziell rückläufig. Somit können die steigenden Absenzen nicht durch Long Covid erklärt werden. Denkbar ist hingegen, dass Atemwegserkrankungen zugenommen haben, welche nicht mit Langzeitfolgen verbunden sind.

### Anteil der Arbeitnehmenden, die an Langzeitfolgen einer Covid-Erkrankung leiden

Barometer Gute Arbeit (Berner Fachhochschule, Travail.Suisse), 15-64 Jahre, 2022-2025



### 4.3 Kurz und bündig

Die Zunahme der gesundheitsbedingten Absenzen erklärt sich in erster Linie durch die Zunahme an psychischen Belastungen und Erkrankungen. Dies entspricht einer Entwicklung wie sie auch in Deutschland und Österreich beobachtet werden kann. Hingegen können Unfälle oder Langzeitfolgen von Covid-Erkrankungen die Zunahme eher nicht erklären. Ein Anstieg von Atemwegserkrankungen, der zu einer Zunahme von kürzeren Absenzen geführt hat, kann allerdings nicht ausgeschlossen werden. Er kann den Anstieg der Absenzen allerdings kaum erklären, da dieser in vielen Altersgruppen bereits vor der Pandemie eingesetzt hat.

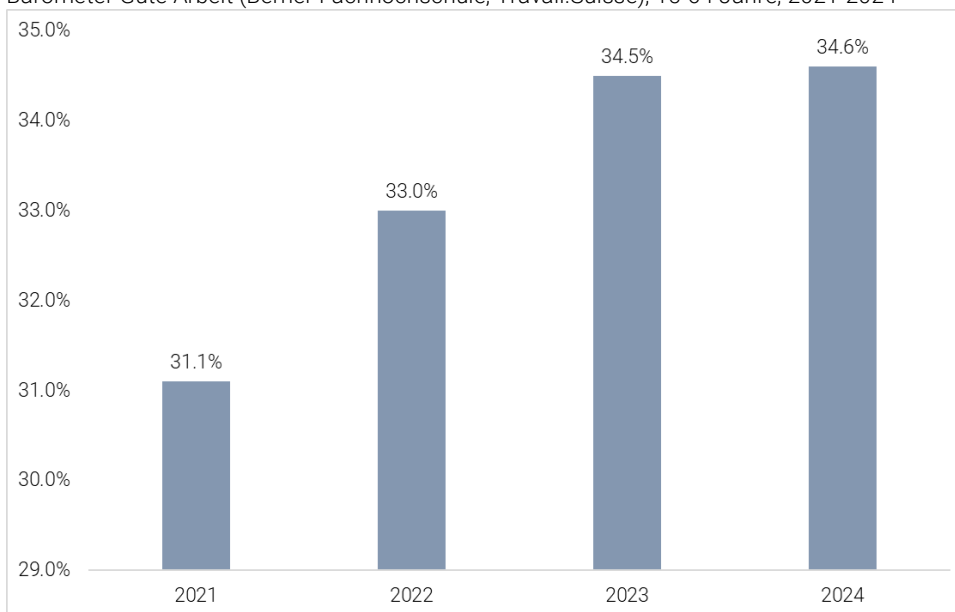
## 5 Neue Gesundheitsrisiken – arbeitsbedingter Stress ist ein wesentlicher Teil eines komplexen Puzzles

Die Veränderung der Arbeitswelt führt auch bei den Krankheitsbildern zu einer zunehmenden Komplexität. Psychische Erkrankungen sind im Gegensatz zu Unfällen, Hautausschlägen oder Krebserkrankungen schwerer auf einzelne Ursachen zurückzuführen. Auch der Schutz vor psychischen Erkrankungen wird folglich komplexer.

Aus Arbeitnehmendenperspektive zeigt sich allerdings eine sehr auffällige Entwicklung hinsichtlich von Stresserkrankungen. So hat der Anteil der Arbeitnehmenden, die unter Erschöpfung leiden, deutlich zugenommen. Je nach Branche liegt ihr Anteil zwischen 40 und 50 Prozent. Dies galt in den Jahren 2021-2024 insbesondere für das Gastgewerbe (51%), das Gesundheitswesen (47%), den Detailhandel (43%), das Unterrichtswesen (41%) und das Baugewerbe (40%).

### Anteil an Arbeitnehmenden, die nach der Arbeit oft oder häufig zu erschöpft sind, um sich noch um private oder familiäre Angelegenheiten zu kümmern

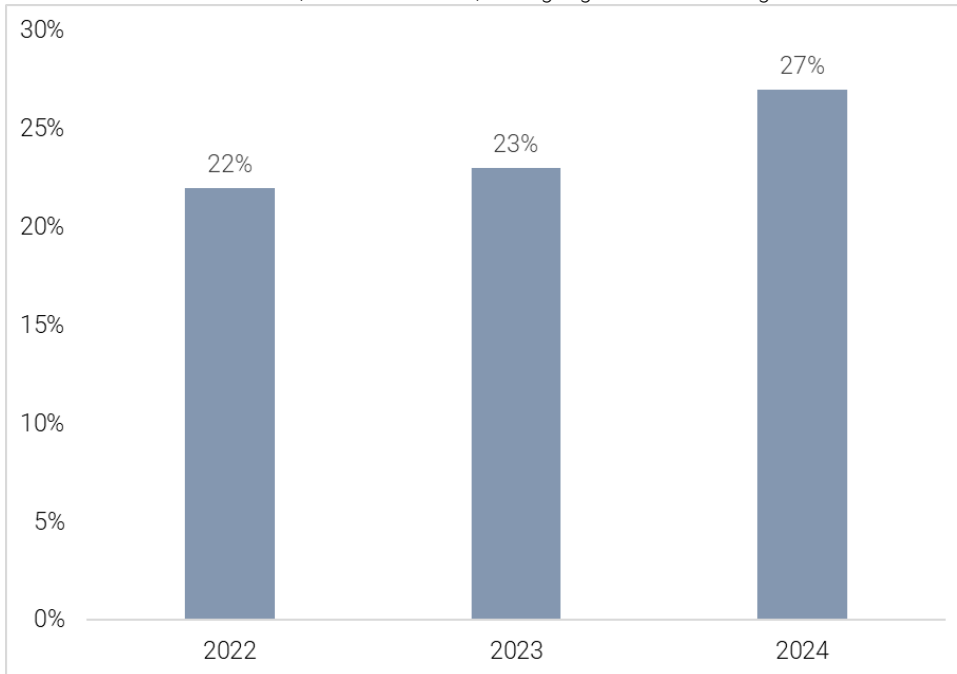
Barometer Gute Arbeit (Bernere Fachhochschule, Travail.Suisse), 15-64 Jahre, 2021-2024



Deutlich zugenommen hat auch der Anteil an der Bevölkerung, der von einem Burnout betroffen war. Gemäss der CSS Gesundheitsstudie 2024 stieg dieser Anteil alleine in den Jahren 2022-2024 von 22 Prozent auf 27 Prozent an.

### **Anteil der Bevölkerung, der von einem Burnout betroffen war oder ist**

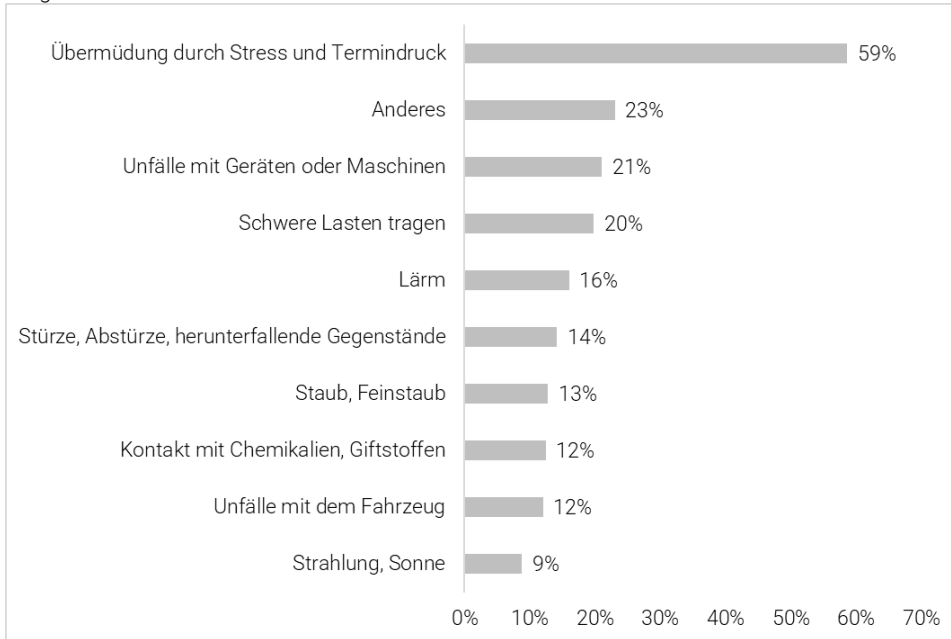
CSS Gesundheitsstudie 2024, Anteil in Prozent, Befragung durch Forschungsstelle Sotomo



Repräsentative Befragungen von Travail.Suisse über die Gesundheitsrisiken von Arbeitnehmenden verdeutlichen die Bedeutung des Risikos Berufsstress. Inzwischen bezeichnen 59 Prozent der Arbeitnehmenden Übermüdung durch Stress und Termindruck als grösstes Gesundheitsrisiko. Damit entspricht es inzwischen mit grossen Abstand dem grössten Berufsrisiko.

**Anteil der Arbeitnehmenden, die als grösste Gesundheitsrisiken folgende genannt haben...**

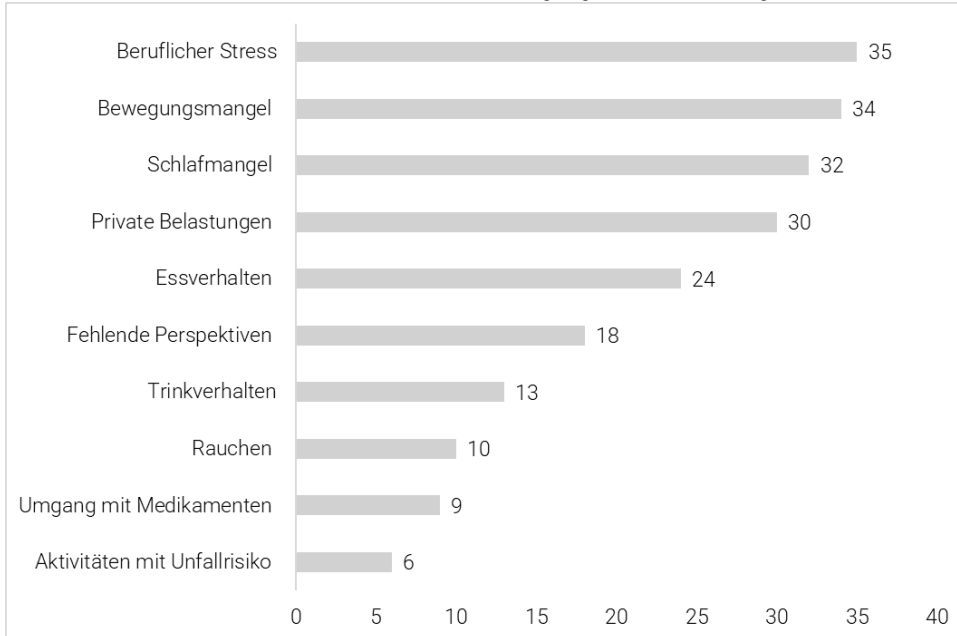
Barometer Gute Arbeit (Berner Fachhochschule, Travail.Suisse), 2025, Mehrfachnennungen möglich



Ein ähnliches Resultat zeigt sich in der CSS Gesundheitsstudie 2025. Arbeitnehmende erachten den beruflichen Stress als wichtigsten belastenden Faktor für ihre langfristige Gesundheit.

### **Belastende Aspekte für die langfristige Gesundheit (Selbstdeklaration)**

CSS Gesundheitsstudie 2025, Anteil in Prozent, Befragung durch Forschungsstelle Sotomo



## **6 Fazit**

Travail.Suisse erachtet eine differenzierte Diskussion zum Thema gesundheitsbedingte Absenzen von Arbeitnehmenden als wichtig. Einseitige Schuldzuweisungen an Arbeitnehmende oder Ärzte und Ärztinnen, wie sie in der aktuellen Debatte im Zentrum stehen, sind aus Sicht von Travail.Suisse fehl am Platz und werden den Herausforderungen nicht gerecht. Vielmehr braucht es wirksame Ansätze, die den bestehenden realen gesundheitlichen Problemen und den neuen Gesundheitsrisiken von Arbeitnehmenden gerecht werden.